

**Matthias Brockmann erzählt darüber, wie Sophie und Willi in Hamburg zwischen 1948 und 1954 wohnten:**

„Sophies und Willis Laube bestand aus drei aneinadergebauten Holzhütten und einem Teerpappendach. Die Außenwände wurden jedes Jahr mit grüner Farbe gestrichen, das Dach alle zwei Jahre geteert. Einen Ofen gab es nicht, nur einen Herd zum Kochen, der mit Kohle oder Holz betrieben wurde. Die Toilette befand sich in dem kleinen Häuschen mit dem Herz in der Tür. Eine Waschschüssel im Freien, meist mit Regenwasser gefüllt, war die Badezimmereinrichtung. Bei Kälte oder Regenwetter wusch man sich in der Küche. Ein winziger, etwas windschiefer Vorraum, der älteste Teil der Behausung, diente inzwischen als Gerümpelkammer und Kleinwerkstatt. Ich liebte es, in diesem Raum mit all den verrosteten Nägeln und anderen interessanten Dingen herumzustöbern. Die Küche war ebenfalls klein und noch aus den zwanziger Jahren.

Neu dagegen waren das Wohn- und Schlafzimmer, eine ehemalige Holzgarage. Ein Eßtisch, Stühle, zwei Sessel und zwei Klappbetten bildeten die gesamte Einrichtung. Später kam ein kleiner Tisch hinzu, zuerst für den Plattenspieler, dann für den Fernseher. Vor diesem Anbau lag das eigentliche Wohnzimmer: die Gartenterrasse unter Apfel- und Birnbäumen. Weiße Gartenbänke, ein Gartentisch, ausziehbar und mit einer wetterfesten Kunststoffdecke versehen.“

Brockmann, Matthias: Sophie und Willi, in: Kleindienst, J. (Hg.): Schlüsselkinder. Kindheit in Deutschland 1950-1960. 46 Geschichten und Berichte von Zeitzeugen, Berlin 1999, S. 34-44, hier S. 36f.